

Nach Rucner (1960) liegt die Nordgrenze der Art in Dalmatien im Neretvatal, ein Nachweis von Bernhauer (1957) aus dem Jahr 1955 für Rovinj kann nicht als gesichert gelten, da der Beobachter vorwiegend nach der Färbung bestimmte. Mir gelang in Rovinj 1959 trotz genauer Durchmusterung der Schwalben keine Rötelschwalbenbeobachtung, und auch Kramer et al. (1967) trafen sie dort 1955, 1957, 1960 und 1962 nicht an.

Literatur

Bernhauer, W. (1957): Ornithologische Beobachtungen an der Adriaküste. Larus 9/10, 143—148.

Jacoby, H., G. Knötsch und S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Beob. 67, Beiheft, 260 pp.

Kramer, H., B. Liekefedt, J. Niethammer und G. v. Papen (1967): Ornithologische Frühjahrsbeobachtungen bei Rovinj — Istrien. Larus 19, 149—155.

Nicolau-Guillaume, P. (1965): L'Hirondelle Rousseline (*Hirundo daurica rufula* Temm.) a niché en France Continentale. Vie et Milieu, Ser. C 16, 1159—1174.

Rucner, D. (1960): Über die Verbreitung mediterraner Vogelarten im Gebiet der nördlichen Adria. J. Orn. 101, 310—315.

Steiner, H. M. (1970): Eine Beobachtung der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) im östlichen Schwarzmeergebiet. Egretta 13, 57—58.

Tretttau, W. (1964): Zur Vogelwelt der Insel Elba. J. Orn. 105, 475—482.

Doz. Dr. Hans M. Steiner, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien

Die Wacholderdrossel Brutvogel in Kärnten. Am 17. Juni 1972 bemerkte ich in den Drauaunen bei Molzbichl zwei Wacholderdrosseln. Da die Drosseln in den nächsten Tagen regelmäßig zu sehen waren, begann ich nach einem Nest zu suchen und fand dieses am 26. Juni etwa 3 m hoch auf einer mit Hopfenranken überzogenen Erle am Rand eines Auehölzles. Das Nest stand relativ frei und war auch aus größerer Entfernung gut zu sehen. Zur Zeit seiner Entdeckung enthielt es 5 Eier, am 1. Juli waren drei der Jungen geschlüpft, und am 14. Juli flogen alle 5 Jungen aus. Als Beleg wurden mehrer Photos der fütternden Altvögel gemacht. Ein weiteres Brutpaar ließ sich nicht nachweisen, doch wird es notwendig sein, in den nächsten Jahren die Auegebiete des Drautaales unter genauer Kontrolle zu halten.

Jakob Zmölnig, Molzbichl 26, A-9701 Rothenthurn

Anmerkung der Redaktion. Dieser Nachweis bietet die Möglichkeit, eine weitere Beobachtung bekanntzugeben.

Im Mai 1963 traf ich 1 bis 2 Paare brutverdächtig an der Plöckenstraße an, und zwar am Rand der Wiesen unter der Theresienhöhe, 1050 bis 1100 m hoch. Die Wacholderdrossel hatte zu Ende des 19. Jahrhunderts ihr Brutgebiet schon einmal bis hierher ausgedehnt. Keller (Ornis Carinthiae, Klagenfurt 1890) kannte sie als sporadischen Brutvogel des oberen Gailtales und erwähnt eine kleine Kolonie von 5 Paaren, die 1887

am Eingang des Kronhofer Grabens (= Kronhof-Graben SE Weidenburg), etwa 8 km ENE von meinem Beobachtungsort bestand.

Dr. Kurt Bauer, Naturhistorisches Museum,
Postfach 417, A-1014 Wien

Erste Lasurmeisen (*Parus cyanus*) -Beobachtung aus Kärnten. Herrn Julius Weyrer, Revierjäger in Glödnitz, einem regelmäßigen Mitarbeiter der Kärntner Vogelschutzwarte, sind die folgenden (etwas gekürzt wiedergegebenen) Berichte zu danken:

„Am 28. September 1970 entdeckte ich gegen 12 Uhr bei heiterem Wetter und besten Sichtverhältnissen in der Nähe des Forsthauses Glödnitz-Schattseite (1220 m) einen Trupp von 7 bis 8 unbekanntem Meisen. Diese hielten sich in den Kronen 20- bis 30jähriger Lärchen auf, die in lockeren Gruppen auf einer Viehweide stehen. Die Meisen turnten von Lärche zu Lärche und waren etwa 2 Minuten lang zu sehen. Nachträglicher Vergleich meiner Beobachtung im Bestimmungsbuch ergab eindeutig, daß es sich um Lasurmeisen gehandelt haben muß.“

Seit dieser ersten Begegnung bzw. aus der nachfolgenden Literaturdurchsicht mit den Artmerkmalen vertraut, notierte der Beobachter bei einem neuerlichen Zusammentreffen Details:

„Am 15. März 1972 saßen 2 Lasurmeisen auf einer jungen Linde vor dem Forsthaus (Beobachterabstand nur etwa 6 m). Am 22. März war neuerlich ein Stück zu sehen und am 29. März wiederum 2 Individuen. Die beiden letzten Beobachtungen erfolgten etwa 100 m vom Forsthaus entfernt in einem Feldgehölz aus Grauerlen mit eingestreuten Grünerlen, Birken und Weiden in der Nähe des Glödnitzbaches. Beide Male auf ganz kurze Distanz von nur etwa 3 m. Die Merkmale aller Vögel stimmten genau mit Beschreibung und Abbildung im ‚Peterson‘ überein, die dunklen (grauen und blauen) Farben wirkten vielleicht noch ausgeprägter. Sehr auffallend war das umgekehrte weiße ‚V‘ im Flügel und der (im Vergleich mit unseren Meisen) etwas längere Schwanz mit viel Weiß. Der dunkle Augenstrich dagegen schien schmaler als in der Abbildung und war manchmal kaum sichtbar. Die Vögel ließen ein zartes ‚tsirr‘ hören.“

Aus der Kärntner Literatur ist bisher keine einzige Beobachtung dieser östlichen Art bekannt geworden. Die insgesamt nicht sehr zahlreichen österreichischen Nachweise sind nachstehend von K. Bauer zusammengestellt worden.

Wilhelm W r u b, Walddorf 22, A-9020 Klagenfurt

Die österreichischen Lasurmeisen-Nachweise. Lasurmeisen-Beobachtungen bedürfen der kritischen Prüfung, da nach eigenen Erfahrungen aus dem winterlichen Schilfgürtel des Neusiedler Sees durchaus die Möglichkeit einer Verwechslung mit hellen, mitunter nahezu weißbäuchigen Blaumeisen besteht (deren Herkunft im übrigen noch unklar ist). Die Protokollnotizen schließen eine Fehlbestimmung jedoch mindestens für die Beobachtungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [14_2](#)

Autor(en)/Author(s): Zmölnig Jakob

Artikel/Article: [Die Wacholderdrossel Brutvogel in Kärnten. 56-57](#)